

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Preis pro Jahr 1.80 M., für die Redaktion 1.70 M., für den Verlag und die Drucker 1.60 M. — Zeitungsvorläufer Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich 4.50 M., monatlich 1.35 M. Bei den Postämtern vierteljährlich 3.45 M., monatlich 1.15 M. Bei den Postämtern vierteljährlich 3.75 M., monatlich 1.25 M. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. Anzeigengebühr: die Tagelöhne 20 Pf., Anzeigen von über 100 Pf., im Mittelwert Seite 1.05 M. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 273.

Magdeburg, Mittwoch den 20. November 1918.

29. Jahrgang.

Sammlung, nicht Spaltung.

Aufruf zum Wahlkampf.

Arbeiter! Parteigenossen!

Wir stehen unter dem erhebenden Eindruck jener gewaltigen Umwälzung, die das alte, scheinbar so feste Regiment zusammenbrechen ließ. Die alten Fesseln sind gesprengt; die Bahn ist frei für die Verwirklichung unserer Ziele!

Damit aber hört der politische Kampf nicht auf; im Gegenteil: Rechts sammeln sich die alten bürgerlichen Parteien, um die Geschicke Deutschlands möglichst in ihrem Sinne zu beeinflussen. Links von uns stehen Gruppen, welche die Entwicklung in Bahnen drängen wollen, die unsern demokratischen Grundfäden widersprechen.

Schwere Kämpfe stehen uns daher bevor!

Im kommenden Frühjahr sind Vertretungskörperschaften für Reich, Staat und Gemeinden zu wählen. Eine äußerst rege Agitation und Werbearbeit muß einsetzen!

Zu dieser fordern wir unsere Anhänger hierdurch auf! Insbesondere gilt es, Mittel für diesen Zweck zu beschaffen. Sendet freiwillige Beiträge für den Wahlfonds der sozialdemokratischen Partei! Auch geben wir Sammellisten für diesen Zweck heraus.

Parteigenossen! Großes steht auf dem Spiel! Es gilt den Kampf um die Durchführung des demokratischen Sozialismus im Sinne der Sozialdemokratie Deutschlands!

Sich auf dem Posten!

Der Vorstand

der Sozialdemokratie Deutschlands.

Geldsendungen sind zu richten an Otto Braun, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. Auch kann auf Postcheckkonto Nr. 7918: Fr. Bartels, F. Ebert, D. Braun, beim Postfachamt Berlin eingezahlt werden.

Schließt die Reihen!

Wir leben in einer Zeit der Sammlung. Die konservative und die freikonservative Partei verschmelzen sich zu einer einheitlichen Organisation, gewisse Teile des Zentrums werden sich voraussichtlich anschließen. Der Großbund der Landwirte mit seinen mehreren hunderttausend Anhängern wird zweifellos mit von der Partie sein. Das sind Kräfte, die nicht zu unterschätzen sind, auch wenn sie in diesem Augenblick gegen die rote Hochflut nichts ausrichten können.

Die Fortschrittspartei und die nationalliberale Partei koalieren sich auf neuer Grundlage als großdeutsch-demokratische Partei. Diese Partei wird voraussichtlich die stärkste Gegnerin sein, mit der die Sozialdemokratie zu rechnen haben wird. Die zahllosen Intellektuellen, die geistig nicht mehr in die Sozialdemokratie hineinwachsen können, die reichen Leute, die um ihren Geldschrank zittern, aber auch manche ehrliche Idealfreunde der formalen Demokratie und eines gemäßigten sozialen Fortschritts, werden sich um die neue Parteiflagge scharen. In ihr hat das Bürgertum seinen neuen politischen Sammelpunkt gefunden, wie im Zusammenfluß der konservativen Fraktionen der Grundbesitzer den feindlichen.

Wo sich die bürgerlichen Gegner zusammenschließen, tut

der Arbeiterklasse doppelt und dreifach Einigkeit

not. Darum haben wir die gemeinsame Aktion der beiden sozialdemokratischen Richtungen bei der Bildung der neuen Regierung freudig begrüßt, obwohl die sozialdemokratische Partei dabei erhebliche Opfer brachte. Den Unabhängigen wurde ziffermäßig genau die Hälfte des Einflusses auf die Regierung zugestanden, ohne anzurechnen, wie sich das Stärkeverhältnis der beiden Parteien im Reichstag und bei den verschiedenen Erbschaftswahlen gezeigt hatte. Die sozialdemokratische Partei stellte sich auf den Standpunkt, daß man in großen Dingen nicht kleinlich sein dürfe und feilschte mit den Unabhängigen nicht um Hemter.

Ein großer Teil der Unabhängigen ist offenbar geneigt, diese Haltung der Sozialdemokratie anzuerkennen und auf der neu geschaffenen Grundlage ein reibungsloses Zusammenarbeiten zu ermöglichen. Leider wird aber diese Einsicht nicht von allen Unabhängigen geteilt. Heute sind die „Regierungssozialisten“ Haase, Dittmann und Warth Gegenstand der heftigsten Angriffe in gewissen unabhängigen Blättern, in denen man ganz einfach, von der jetzigen sozialistischen Regierung als von einer „gegenrevolutionä-

ren Regierung“ spricht. Dieser Regierung wird von dem rabiaten Teil der Unabhängigen der schärfste Kampf angekündigt.

Es ist ganz offenbar, daß die Partei der Unabhängigen sich in einem Spaltungsprozeß befindet. Der größere, an Intelligenzen reichere Teil vertritt das Bündnis mit der alten sozialdemokratischen Partei, während der kleinere reißt sich der Spartacusgruppe anzuschließen, von der ihn innerlich gar nichts trennt.

Die Wege scheiden sich bei der Frage der Nationalversammlung und der Sozialisierung. Die Sozialdemokratie sagt: Erst Nationalversammlung, dann Sozialisierung, wenn der Volkswille sich dafür ausdrückt, also schleunigste sozialistische Aufklärung zu den Wahlen für die Nationalversammlung. Die Spartacusgruppe sagt: Keine Nationalversammlung, sondern Diktatur des Proletariats durch die Arbeiter- und Soldatenräte und durch die schleunigste Verwirklichung des Sozialismus.

Das sind zwei Auffassungen, die sich gegenseitig ganz offenbar ausschließen. Ein Kompromiß zwischen beiden ist nicht möglich. Die Unabhängigen versuchen, sich als eine Kompromißpartei zwischen Sozialdemokratie und Anarcho-Sozialismus zu betätigen und geraten dadurch in eine immer schwierigeren Lage. Es ist hart zu sagen, daß die Haltung des neuen Zentrums der Unabhängigen, der „Freiheit“, mitunter stark an die Nationalliberalen erinnert. Es ist ein

ewiges Einerseits-Andersseits,

ein pendelndes Hin und Her. Einmal wird gesagt, die Nationalversammlung müsse kommen, aber möglichst recht spät. Dann wird schleunige Erklärung der Großbetriebe zum Nationalbesitz gefordert. Dann kommen Bernstein und Rautsky und setzen klug und sachverständig auseinander, das Wirtschaftsleben vertrage keine roh mechanischen Eingriffe, jetzt plötzlich die kapitalistische Gesellschaft in eine sozialistische verwandeln wollen, heiße die furchtbarsten Gefahren heraufbeschwören, heiße Deutschland in ein Tollhaus verwandeln. Das sind Auffassungen, denen man im Kern zustimmen kann, die Schärfe des Ausdrucks aber, mit denen sie zum Ausdruck gebracht werden, zeigt, mit welchen Widerständen diese beiden Theoretiker des Sozialismus in den Reihen der Unabhängigen zu kämpfen haben.

Noch vor zwei Wochen hätten wir vielleicht über solche Vorgänge im Lager der Unabhängigen eine gewisse Genugtuung empfinden können. Die Unabhängigen waren ja stets davon überzeugt, uns gegenüber die einzigen „grundhaltstreuen“ Sozialdemokraten zu sein, und jetzt sind ihre Grundfäden so durcheinander gekommen! Unter den gegenwärtigen Umständen wäre es aber höchst kleinlich, über solche Vorgänge Schadenfreude zu empfinden, dazu ist die Zeit zu ernst, sind die Aufgaben, die die beiden sozialistischen Parteien miteinander zu leisten haben, zu groß. Wir wünschen daher ernstlich und herzlich, daß es den Unabhängigen rasch gelingen möge, die gestörte Ordnung in ihren Reihen wiederherzustellen und damit die Aktionskraft des Ganzen an dem entscheidenden Punkt, bei der Vorbereitung der Nationalversammlung und den Wahlen zu erhöhen. Denn die sozialistischen Wählerkreise können sich den Luxus des Gegeneinanderarbeitens nicht leisten, während ringsumher das Bürgertum zum Sammeln blüht.

Das verlorne Reichsland.

In Metz sind die Franzosen eingezogen — Straßburg werden sie noch in dieser Woche besetzen. Die Aussicht für Deutschland, Elsaß-Lothringen noch ganz oder teilweise für die deutsche Volksrepublik retten zu können, ist sehr gering. Von den beiden sozialdemokratischen Blättern im Reichsland hat die „Mühlhauser Volkszeitung“, die unter Emmel deutschorientiert war und bis in die letzten Tage hinein für einen deutschen Leierzug hatte, ihr Erscheinen vorläufig eingestellt. Die Straßburger „Freie Presse“ kennt unter der Leitung von Peiretes auch in der gegenwärtigen Zeit keine andere Aufgabe, als leidenschaftliche Propaganda für den Anschluß an Frankreich. Sie erklärt, daß das Elsaß-Lothringische Volk in seiner ungeheuren Mehrheit auf dem Standpunkt stehe, daß Elsaß-Lothringen wiederum dem alten Mutterland angegliedert werden müsse. Die Bewohner El-

saß-Lothringens seien Nationalfranzosen durch und durch, ihr Herz gehöre restlos der französischen Nation. Unter Wiedergutmachung des Unrechts von 1871 verstünden sie die glatte Rückkehr zu Frankreich. Alles Weitere überließen sie der Friedenskonferenz, dem demokratisch-republikanischen Frankreich, der Demokratie der ganzen Welt. So gut wie bei Preußen-Deutschland seien die Interessen der Elsaß-Lothringer bei diesen Mächten zweifellos aufgehoben.

Ein anderer Leitartikel der „Freien Presse“ erklärt, daß die Franzosen den Sieg errungen hätten und deshalb ein Verbleiben beim Reich gar nicht in Frage käme. Deutschland werde nach dem Kriege rohstoffarm und ein schlechter Käufer sein. Die Lage der Arbeiterklasse sei im siegreichen Frankreich sicherlich ungleich besser als im besiegten Deutschland. Im siegreichen Lande sei der soziale Aufstieg der Arbeiterklasse leicht, im besiegten unmöglich. Die Elsaß-Lothringischen Arbeiter seien geschlossen für den Anschluß an Frankreich.

Auch die deutsche Revolution hat in der Haltung der „Freien Presse“ keinerlei Verdenkung herbeigerufen. Daß jetzt vom alten Dome Erwin, vom Straßburger Münster, die rote Fahne weht, dafür entschuldigt sich das sozialdemokratische Blatt Straßburgs beim Bürgertum. Die große Mehrheit der Straßburger Bevölkerung sehe diesem „Schauspiel“ gleichgültig zu, ja ein Teil fühle sich dadurch bedrückt. Aber diese Leute hätten ja 47 Jahre lang die schwarzweißrote Triflore, das Symbol der brutalen Gewalt, der Knechtung und Unterdrückung ertragen müssen, und so würden sie wohl auch noch die wenigen Tage Duldung üben können, bis wieder die Triflore auf dem Münsterzippel weht.

Die Interessen der Arbeiterklasse treten hier vollständig hinter die national-französischen zurück. Wir wissen recht gut, daß ein sehr großer Teil der Elsaßfröhen Arbeiter ganz anders empfindet, aber wir haben wenig Hoffnung, daß er sich unter den jetzigen Umständen zur Geltung zu bringen vermöchte.

Die Revolution in Belgien.

Das Pressebureau des Arbeiter- und Soldatenrats in Köln hat einen ersten vorläufigen Bericht über den Sieg der Revolution in Belgien durch den Vollzugsausschuß des zentralen Soldatenrats in Brüssel, gezeichnet Freund, Heimg und Koltschöhm, erhalten. Die Soldatenbewegung begann in Brüssel Sonnabend abend. Das Gouvernement fuhr Sonntag nachmittag 3 Uhr ab. Die rote Fahne ging auf dem Gouvernementsgebäude hoch und der Soldatenrat ergriß davon Besitz.

Die Bewegung griff mit chauvinistischem deutschfeindlichem Einschlag auf die Belgier über. Der Soldatenrat beschloß Freilassung der politischen Gefangenen, darunter des belgischen sozialistischen Senators Colleau. Die deutsche Brüteler Gemeinde wurde vom Soldatenrat übernommen. In den Kreisen Belgiens gab es bei dem Kampfe auf unserer Seite 40 Tote.

Die deutsche Zivilverwaltung löste sich kopflos auf. Deutsche Marodeure bedrohten den Abtransport und Verpflegung der Truppen. Nur 60 Mann der Sicherheitswache waren zur Verfügung geblieben. Der Sicherheitsdienst wurde sofort organisiert. Montag nachts 3 Uhr war die gesamte Gewalt in den Händen des Vollzugsausschusses des zentralen Soldatenrats. Dieser nahm am Montag die Beziehungen zu den neutralen Gesandten und den belgischen Behörden einschließend der neutralen Ernährungskommissionen auf.

Sämtliche deutschen Lebensmittel wurden dem neutralen Komitee übergeben. Die belgischen Gerichte wurden wieder eingesezt. Der Oberbürgermeister May von Brüssel wurde im Auto zurückgeholt. Am Dienstag wurde die Verbindung mit den einrückenden Fronttruppen und Stäben hergestellt. Die Verpflegung ist gesichert. Alle Putzschiffe sind niedergeschlagen. Die Soldatenräte in Antwerpen, Beverloo, Namur usw. schlossen sich dem zentralen Soldatenrat und seinem Vollzugsausschuß in Brüssel an. Am Mittwoch wurde Entschädigung für die wichtigsten durch deutsche Plünderer entstandene Schäden gefordert. Donnerstag wurde der geordnete Marsch der Truppen geordnet. Die Stadt ist von verpflegten Mannschaften gesäubert. Der Vollzugsausschuß übergibt den belgischen Behörden ein völlig gesichertes und ruhiges Brüssel.

Aufreizung zum Bürgerkrieg.

Ein von der deutschen Presse erwähneter Funkspruch der russischen Regierung an die deutschen Arbeiter, Soldaten- und Matrosenräte, worin sie zu bewaffnetem Vorgehen und zur Bildung einer Regierung Liebsteht auffordert, lautet in seinem maßgebenden Teile folgendermaßen:

Soldaten und Matrosen, gebt die Waffen nicht aus der Hand. Es gilt, mit den Waffen in der Hand wirklich die Macht überall zu übernehmen und eine Arbeiter-, Soldaten- und Matrosenregierung mit Liebsteht an der Spitze zu bilden. Dasselbe auch keine Nationalversammlungen aufzuschlagen.

An zuständiger Regierungsstelle ist man der Ansicht, daß dieser Aufruf eine unberechtigte Einmischung in die deutschen Verhältnisse darstellt und außerdem eine Klarstellung des Standpunktes erfordert, den die russische Sowjetregierung gegenüber der deutschen Volksregierung einnimmt. Das deutsche Volk will mit allen Völkern in Frieden leben, also auch mit dem Sowjetrußland; es kann aber verlangen, daß sein Recht auf Selbstbestimmung der staatlichen Verhältnisse allerorts geachtet wird und daß Einmischungen von außen her unterbleiben.

Storopadskis Ende.

In Berlin tritt mit großer Bestimmtheit die Nachricht an, daß der Hetman der Ukraine, Storopadski, gestürzt sei. Wer seine Erbschaft angetreten hat, ist noch nicht bekannt, doch ist mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß seine Nachfolger in demselben Verhältnis zur Entente stehen dürften, in dem der Kojakengeneral zu der deutschen Befehlsführung gestanden hatte.

Storopadski war nicht der Erwählte des ukrainischen Volkes, sondern nur eine Gliederpuppe, die an den Fäden der deutschen militärischen Machthaber hing. Sobald diese Fäden durchgeschnitten wurden, wurde sein Fall automatische Folge. Unter dem Einfluß der Entente dürfte die Ukraine gegenüber dem bolschewistischen Rußland aus der Defensive zur Offensive übergehen. Im Hintergrunde zeigt sich ein nach dem Sturze des Bolschewismus wiedergewonnenes Rußland.

Die Neuordnung im Baltikum.

Zum Generalvollmachtigen in den baltischen Ländern ist Genosse August Winnig aus Hamburg ernannt worden. Er telegraphiert dem Reichsamt des Innern: „In Deutschland soll lebhafteste Beunruhigung über die Zustände im Baltikum herrschen. Das ist unbedeutend. In Estland und Livland ist alles ruhig. Die Soldatenräte unterstützen die Kommandostellen in der Aufrechterhaltung der Ordnung. Ein Delegiertentag der Soldatenräte wird das Zusammenarbeiten von Führung und Mannschaft weiterhin regeln. Anders liegen die Verhältnisse in Estland, dort ist die Republik ausgerufen. Unsere Landesverwaltung hat Rebal verlassen. Zumindest und Plünderungen sollen vorgekommen sein. Der Rebaler Soldatenrat berichtet jedoch, daß alles ruhig sei. Ich habe einen Vertreter nach Rebal geschickt, der die Lage prüfen und unser dort lagerndes Heeresgut sichern soll. Bisher ist kein Anlaß zur Besorgnis gegeben.“

Die Geschäftspolitik.

Zu Kriegsbeginn wurden die Dividenden gegenüber den Schätzungen und Vortagen meist wesentlich erniedrigt. Demgegenüber ist bisher eine Aenderung in der Dividendenpolitik im allgemeinen nicht eingetreten.

Eine unvorstellbare Ausnahme davon machen die Stahlwerke Richard Linderberg A.-G. in Remscheid. Diese Gesellschaft, deren Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Walter Rathenau ist, hat im Krieg an Edelmetallen kolossal verdient. Sie hatte bereits zu Beginn dieses Jahres eine Kapitalerhöhung zur Verwässerung ihres Kapitals vorgenommen und die jungen Aktien im Vergleich zu den alten den Aktionären spottbillig angeboten. Trotzdem konnte sie eine Dividende von 25 Prozent und einen Guthaben von 15 Prozent, also insgesamt 40 Prozent, in diesem Jahre verteilen und 1 Million Mark als Rückstellung zur Verfügung einer späteren Generalversammlung vortragen.

In der jüngsten Generalversammlung ist auch über Dr. Walter Rathenau vor, diesen Fonds sofort zur Verteilung zu bringen und die gesamte Ausschüttung auf 65 Prozent zu erhöhen. Diese enorme Dividende ist nur deshalb bezahlt worden, um die reichen Mittel der Gesellschaft dem Zugriff des Staates zu entziehen. Ein so unpatriotisches Geschäftsgebahren erfährt selbst in rein kapitalistischen Mätern, wie der „Frankfurter Zeitung“ und der „Süddeutschen Zeitung“, scharfe Kritik. Die „Süddeutsche Zeitung“ fragt, ob eine derartige Ausschüttung von Kriegengewinnen bei den heutigen Zeitverhältnissen sowohl unter rein geschäftlichen wie unter allgemein sozialen Gesichtspunkten zweckmäßig erscheinen könne. Natürlich verneint sie diese Frage unbedingt. Daß aber eine Gesellschaft, an deren Spitze der „republikanische Demokrat“ Dr. Walter Rathenau, Verfechter zahlreicher Werke über Gemeinwirtschaft und soziale Reformen, steht, gerade so handle, habe allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Wo diese Geschäftspolitik gerade im Remscheidler Bezirk gewirkt habe, wolle man sich leicht vorstellen.

Kriegsgewinner reihen aus!

Die größten „Patrioten“ flüchten zuerst, wenn das Kriegselend ihnen auch nur nahekommt. Das sieht man jetzt wieder ganz deutlich im Rheinland und in Westfalen,

wo die Flucht der Kriegsgewinner und reichen Leute angefaßt der bevorstehenden Besetzung der Grenzgebiete durch die Entente groteske Formen annimmt.

Der Reichstagsabgeordnete Marx (Düsseldorf) richtet deswegen folgenden Mahnruf an diese „Auswanderer“:

Eins müssen wir lernen: an wahrer sozialer Gestinnung hat es uns vielfach gefehlt. Rade Selbstsucht ist während des Krieges allzuoft in den Vordergrund getreten. Heute sehen wir wieder, wie so manche unserer Familien schon bei der ersten Nachricht, daß unsere Truppen im Westen zurückgewichen seien, ihre Koffer packen, um ihre Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Schmach über denjenigen, der seinen Posten verläßt und durch sein Beispiel Mutlosigkeit und Verwirrung verbreitet.

Unter den Flüchtlingen, sagt Marx weiter, befindet sich auch der bisherige preussische Landtagsabgeordnete und Stadtverordnete der Stadt Rheinberg, der königlich preussische Kommerzienrat Underberg in Rheinberg, der bisher Hoflieferant des Kaisers und Geereslieferant seines bekannten „Moonekamp“ (Semper idem) war. Er hat nicht nur seinen Wahlkreis und seine Mitbürger, sondern auch das rote Kreuz, dessen Schatzmeister er war, und den Rheinberger Kirchenvorstand im Stich gelassen, indem er sein Palais ausräumen und seine gesamte Habe nach Duderstadt überführen ließ. Der Herr Underberg ist eine stramme Zentrumssäule.

Ein Schuft.

Im Hamburger Arbeiterrat wurde folgendes im Generalkommando beschlagnahmtes Aktenstück vorgelegt:

Stellvert. Generalkommando
O. A. A.

Mitona, 7. Februar 1917.

Mitmeister Mehrhorn teilt der Abwehrabteilung durch Fernsprecher mit: Der Gewerkschaftsführer Koch vom Deutschen Metallarbeiterverband, Hamburg, Bienenfelderstraße 57 (Telephon 6 Nr. 4424) hat einen gewissen Dauffenberg verhaftet. Dauffenberg liegt zurzeit im Lazarett in Wandsbek, seine Privatwohnung befindet sich in Mit-Nachstedt. Er halte, anscheinend geheime Zusammenkünfte ab. Er gehöre zu den Anarchisten, zu der sogenannten Spartacusgruppe. Näheres wäre durch Koch zu erfahren.

Koch bittet dringend, seinen Namen nicht preiszugeben. Zufall, Oberwachmeister, Abwehrabteilung
gez. Kluth, Hauptmann.

Die Verlesung dieses Schreibens wurde im Hamburger Arbeiterrat mit lebhaften Pfuirufen begleitet. Wir stimmen in diese Pfuirufe ein. Mit einem Menschen, der denunziert, will und kann die deutsche Arbeiterbewegung nichts mehr zu tun haben. Der Denunziant ist und bleibt für sie der größte Lump im ganzen Land.

Deutsche Einheit.

Die Lage der Revolution und des allgemeinen Befreiungskampfes sind nahezu abgeschlossen, die Könige und Fürsten sind auf wenige Reste entfernt, die neuen Regierungsgewalten konstituiert. Die Sache des Volkes, der Freiheit und des Friedens, auch die Sache der Demokratie und der Ordnung, hat ihren vollständigen Triumph errungen.

Ueberblickt man aber die neugeschaffenen Zustände, so zeigen sich über das Deutsche Reich hin doch recht große Verschiedenheiten der neugeschaffenen Regierungsgebilde. Fast überall hat man die alten Behörden im Amte gelassen, aber in einzelnen Städten, wo die bisherigen Stadtverwaltungen ihr Amt allzu schamlos zur Unterdrückung des Volkes und zur Aufschwüfung des kriegerischen Fanatismus mißbraucht haben, hat man neue Bürgermeister eingesetzt. So ist der heldenhafte Stadtdirektor Kramm von Hannover frühzeitig geflüchtet — sein Nachfolger als Oberbürgermeister ist Genosse Landtagsabgeordneter Leinerl. Und in Königsberg haben die Arbeiter- und Soldaten den Gründer der fluchbeladenen Vaterlandspartei, Oberbürgermeister Körte, zum Teufel gejagt und in dem Genossen Borowski, dem ersten sozialdemokratischen Stadtrat des preussischen Ostens, ein neues Stadthaupt eingesetzt. Das sind örtliche Besonderheiten, die durch die Lage der Verhältnisse ohne weiteres verständlich sind.

Etwas anders liegt es mit der Verschiedenartigkeit in der Zusammensetzung der neuen Regierungsgewalt selber. In Württemberg und Hessen hat man auch nach der Revolution die demokratischen Kreise des Bürgertums in die Regierung hineingezogen und ihnen eine starke Vertretung eingeräumt. In Bayern sind es unsere Genossen selber, die in Gemeinschaft mit den Unabhängigen eifrig auf die Bildung von Bauernräten hinarbeiten und bisherige bekannte Bauernführer zur Mitarbeit zu gewinnen suchen. In Hamburg, Bremen und Lübeck will man die alten Staatsgrenzen beseitigen und sich nur noch als Teil der großen deutschen Republik fühlen. In Braunschweig und Oldenburg-Östfriesland hingegen hat man nicht nur selbständige Republiken ausgerufen, sondern ihnen auch schon eigene Präsidentsen gegeben, obwohl das Amt des Präsidenten an sich etwas undemokratisches ist. Im weitens größten Teile des Reiches wirken Gewerkschaften, Sozialdemokratie und unabhängige Sozialdemokratie mit Soldaten und Matrosen im Arbeiter- und Soldatenrat zusammen. In Leipzig hingegen hat man die Gewerkschaften und die alte Partei gänzlich ausgeschlossen, und in Dresden die Partei nur unter der Bedingung zum Arbeiterrat zugelassen, daß eine Anzahl ihrer hervorragenden Führer, wie der Reichstagsabgeordnete

Dr. Georg Gradnauer und der Parteisekretär Rahmann, nicht delegiert würden.

Alle diese Verschiedenheiten haben an sich nicht viel zu bedeuten; sie lassen sich im Fortgang der Entwicklung leicht ausgleichen. Aber es besteht auch die Gefahr, daß sie sich immer tiefer einfröhen und die deutsche Einheit allmählich auflösen. Es könnte dann statt der einen großen deutschen Republik, die wir schaffen wollen, eine unübersehbare Menge von neuen Kleinstaaten und selbständigen Kommunen entstehen, die ihren besonderen Entwicklungsregeln folgen.

Um die deutsche Einheit über jede Gefahr hinaus sicherzustellen, bedarf es der deutschen Nationalversammlung, welche alle deutschen Kräfte zusammenfaßt, welche die Verfassung und Verwaltung jedes einzelnen Bezirkes auf feste unerrückbare Rechtsgrundlagen stellt. Nur so kann die Bildung einer neuen Mainlinie, kann das Ueberwachen kirchenspolitischer Interessen von vornherein ausgeschlossen werden.

Notizen.

Noch kein Wahltermin? Die Nachricht, daß die Wahlen zur Nationalversammlung am 2. Februar stattfinden sollten, wird heute von Wolffs Bureau bestritten. Das offizielle Bureau sagt: „Dem Räte der Volksbeauftragten ist bis jetzt ein Entwurf zur Wahlordnung für die Konstituante noch nicht zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Daß die Vorbereitungen für die Konstituante so bald wie möglich in die Wege geleitet werden sollen, hat die Reichsregierung wiederholt erklärt. — Die verschiedenen Meinungen lassen keine große Freude über die Einigkeit in der Regierung aufkommen. Unsere Genossen müssen aber trotzdem alles aufbieten, um die Wahlkämpfe mit Ehren bestehen zu können. Sie müssen den Aufruf an der Spitze des Blattes beachten.“

Die Lage in Posen. Ueber die Lage in Posen sind bei der preussischen Regierung sehr alarmierende Nachrichten eingetroffen. Das Ministerium des Innern tut alles, um zu verhindern, daß durch die Lage in Posen die Ernährungsverhältnisse noch größer werden. Ein besonderer Vertreter des Ministeriums des Innern ist mit ausgiebigen Vollmachten nach Posen gereist, um mit den Führern der Polen zu verhandeln.

Ein Märchen. Genosse Scheideemann erklärte einem Vertreter der „Politisch-Parlamentarischen Nachrichten“: „In der unabhängigen Presse ist in der letzten Zeit wiederholt auf einen deutsch-spanischen Vertrag gegen Rußland hingewiesen worden, der in den Wochen abgeschlossen sein soll, während welcher auch ich der Regierung angehörte. Dabei wurde ich als Mittäter und Mitwisser genannt. Ein solcher Vertrag existiert nicht, wenngleich er aus durchsichtigen Gründen schon nach Paragraphen und in Diplomatendeutsch der Öffentlichkeit vorgelegt wird. Damit werden alle Hinweise auf meine angebliche Mitwirkung hinfällig. Ich wäre auf jeden Fall der letzte gewesen, der die Hand zu Verträgen gereicht hätte, die neue internationale Verwicklungen heraufbeschwören müßten. Der einzige internationale Vertrag, auf den ich mit aller Kraft hingearbeitet habe, war der Waffenstillstandsvertrag, also ein Vertrag mit dem Ziele völligen Völkerrfriedens, nicht neuen verbrechlichen Völkerrückschritts.“

Neureglung des Löhnsystems. Die Reichsregierung veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Neureglung der Soldatenlöhne. Darin heißt es: „Mannschaften, die dauernd Arbeitsfähig sind, sind zu beschäftigen und als solche zu behandeln. Mannschaften, die vorübergehend zu Arbeitsleistungen, die sonst Zivilarbeiter verrichten, herangezogen werden, erhalten für jede Arbeitsstunde 50 Pf. Zulage. Mannschaften, die sich freiwillig zu besonderem Sicherheitsdienst über ihren Entlassungstag hinaus mit zehntägiger Kündigungsfrist verpflichten, können für diesen Dienst angenommen und kommandiert werden. Sie erhalten eine monatliche Löhnung von 30 Mark und eine tägliche Zulage von 5 Mark als Führer und 3 Mark als Mann. Die Mannschaften beziehen, solange sie mobil sind, mobile Löhnung, soweit sie immobil sind, immobile Löhnung, jedoch Freizeit und Mannschaften monatlich 30 Mark.“

Der erste Schülerlaß. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat einen Erlaß an die Provinzial-Schulkollegien und Regierungen gerichtet, der unter anderem bestimmt: Wo bisher der Geschichtsunterricht mit anderen Lehrfächern dazu mißbraucht wurde, Volksverhetzung zu betreiben, hat solches in Zukunft unbedingt zu unterbleiben, vielmehr einer sachgemäßen kulturhistorischen Belehrung Platz zu machen. Aus den Schulbibliotheken sind alle Bücher zu entfernen, welche den Krieg an sich verherrlichen. In keinem Unterrichtsfach sind seitens der Lehrkräfte abfällige oder entstellende Bemerkungen über die Ursachen und Folgen der Revolution zu äußern, welche geeignet sind, bei der Schullugend des Ansehens und die Erziehungsaufgaben dieser Volkserziehung herabzumindern. Bis zum Erlaß über Trennung von Schule und Kirche sind Kinder von Dissidenten und solchen Andersgläubigen, für die ein Religionsunterricht im jetzigen Schulplan nicht vorgesehen ist, auf Antrag der Erziehungsberechtigten ohne jeden weiteren Nachweis vom Religionsunterricht zu befreien.

Die Parteipresse und die Revolution. Die gesamte Parteipresse hat sich den Arbeiter- und Soldatenräten zur Verfügung gestellt. In die Redaktion der „Dresdner Volkszeitung“ ist der unabhängige Sozialdemokrat Fleißner, der ihr früher angehört hat, wieder aufgenommen worden. Der „Braunschweiger Volksfreund“ wurde von den bewaffneten Spartacusleuten der Partei entziffen und ist jetzt wieder im Besitz seiner früheren unabhängigen Leiter. In Berlin hat der Vorwärts am Donnerstag zum erstenmal ein Abendblatt herausgegeben. Von Freitag an erscheint, ebenfalls zweimal täglich, die Freiheit als Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten. Ueberall hat die Parteipresse während der Revolutionsstage eine Verbreitung gewonnen, an die man früher nicht zu denken gewagt hat. Es ist daher unmöglich, daß die Papierverteilung noch immer nach dem Maßstab von 1915 vorgenommen wird. Ihre schnelle Neureglung nach dem jetzigen Verbreitungsstand ist unabwendbar geworden.

Ein ungeheurer Preissturz, so wird geschrieben, steht in Oesterreich bevor. Man befürchtet in dieser Richtung sogar, daß, sobald die Grenze nach der Schweiz geöffnet wird, ein gefährlicher Zusammenbruch eintritt. Fachleute betonen, daß besonders in Weibwaren Oesterreich selbst die Schutts trage, da hier Hunderttausende von Kilogrammware aufgespeichert und nur ganz kleine Mengen jeweils freigegeben werden seien. Sobald diese aufgespeicherten Mengen die Lager verlassen, müßte ein Preissturz erfolgen, der Millionenverluste zur Folge haben würde. In der ganzen Seidenbranche droht ein solcher Preissturz. Schweizer Firmen überbieten den österreichischen Markt mit Angeboten, die, an den jetzigen Preisen gemessen, geradezu lächerlich sind. Es liegen, wie zuverlässig berichtet wird, Angebote von 1,20 bis 1,80 Mark für das Meter Fertighoffe vor. Dabei war halbwegs brauchbare Seide bis in die letzten Tage unter 90 Mark für das Meter kaum zu haben. Weiter wird gemeldet, daß Samthüte, die ja im Frieden schon ansehnliche Preise zeigten, und für die zuteil bis 90 Mark das Stück bezahlt wurden, von Schweizer Firmen für 1,80 Mark das Stück angeboten werden. — Die Volkspartei hört sich wohl, allein mit festem Glauben.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 19. November 1918.

Aufruf.

Am Leben und Gesundheit der Bevölkerung nicht zu gefährden, ist es dringend geboten, die bestehenden Sicherheitsmaßregeln, die zur Bewachung der Pulverfabriken oder -magazine und dergleichen getroffen worden sind, auch weiterhin streng zu beachten. Jede eigenmächtige Aenderung im Wacht- und Sicherheitsdienst ist streng verboten.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Wittmann, Brandes, Inspektoren, Wernicke.

Öffentliche Frauenversammlung.

Wie stark das Bedürfnis nach politischer Betätigung bei den Frauen und Mädchen aller Stände vorhanden ist, bewies die öffentliche Frauenversammlung, die ohne große Bekanntheit zum Montagabend nach dem „Fürstlichen Hof“ vom Sozialdemokratischen Verein, dem Gewerkschaftsrat und den Unabhängigen einberufen war. Bereits eine halbe Stunde vor der Eröffnung war der geräumige Saal völlig besetzt.

Über das Thema: Was haben die Frauen von der Revolution zu erwarten? referierte Genosse Brandes. Er schilderte den bisherigen Verlauf der Revolution, bei der das verhasste System des Militarismus und des Imperialismus vernichtet, die Kronen wie Glas zerbrochen sind. Jetzt geht es um einen neuen staatlichen Aufbau zu errichten, um die Erzeugnisse der Umgestaltung zu sichern. Dann kam der Referent auf die bisherige unwürdige Stellung der Frau auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu sprechen. Das Vorkriegsregiment habe nichts getan, um die Lage der während des Krieges so viel gezeigten Frauen zu bessern. Nunmehr habe durch die proletarische Revolution die Frau das aktive und passive Wahlrecht erhalten. Mit der Autorisierung zum Vertritt in die politische Frauenorganisation schloß Brandes seine besinnlich aufgenommenen Ausführungen.

Genossin Bolle schloß die in zu Herzen gehenden Worten die Klänge, die die Frauen bisher um die Eringung politischer Rechte gekämpft hätten. Nunmehr sei auch die Zeit gekommen, wo die unterdrückten Dienstboten aus ihrem Elend befreit werden könnten (allseitiges Bravo!), wo für die Witwen und Waisen besser als bisher gesorgt werden müßte.

An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Brandt und Thiele, letzterer vom Soldatenrat, sowie die Genossinnen Bühring und Schumann. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme:

Die heute im „Fürstlichen Hof“ tagende, stark besuchte Frauenversammlung begrüßt mit Genugtuung die Revolution der Arbeiter und Soldaten. Sie erwartet von ihr die Erfüllung aller berechtigter Forderungen und stellt im Sozialismus die Befreiung der Menschheit vom kapitalistischen Joch. Deshalb fordert sie von der revolutionären durchgreifende Maßnahmen zur Verwirklichung des Sozialismus und erklärt sich bereit, mit ganzem Herzen daran mitzuarbeiten.

Mit einem dreifachen Hoch auf die revolutionäre Sozialdemokratie wurde die imposante Versammlung geschlossen.

Demobilisierung.

Die Kriegsamtsstelle Magdeburg schreibt: Ueberall im Lande merkt man bereits, daß Ordnung in die Frage der Demobilisation kommt. Der Leiter des Demobilisierungsamts in Berlin, Dr. Koeth, hat in Preußen die Demobilisationspräsidenten zu Demobilisationskommissionären ernannt, die bei sich einen Bezirksleiter zu bilden haben. Als lokale Stellen werden in den Landkreisen und kreisfreien Städten Demobilisationsauschüsse geschaffen. Dieser Organisation haben die Kriegsamtsstellen und die Kriegswirtschaftsämter mit ihrem Rat und ihrer Erfahrung zur Seite zu stehen. Die außerpreussischen Landesstellen sind aufgefordert worden, sofort für ihre Staatsgebiete die gleiche Organisation zu schaffen. Daß alle diese Stellen in enger Fühlung und im Einvernehmen mit den Arbeiter- und Soldatenräten arbeiten werden, ist selbstverständlich.

Die Aufgaben der Demobilisationskommissionäre werden darin bestehen, das Wirtschaftsleben auf die Friedenswirtschaft umzustellen, einen Ausweg für die Arbeitskräfte herbeizuführen und die zur Entlassung kommenden Soldaten in Heimat und Arbeit unterzubringen. Hierbei wird die Mitwirkung der Arbeitsnachweise, die im Korpsbezirk in der Zentralauskunftsstelle Sachsen-Anhalt in Magdeburg bzw. für Alenburg in Jena vereinigt sind, von großer Bedeutung sein. Während Landwirtschaft, der Bergbau, das Verkehrgewerbe u. a. m. Arbeitskräfte notwendig brauchen, wird in andern Gewerben nicht genügend Arbeit vorhanden sein. Hier gilt es, die Arbeit durch Verkürzung der Schicht, auch unter den Achtstundentag, zu strecken, wobei trotzdem für ausreichende Löhne gesorgt werden muß. Handwerk und handwerkliche Betriebe müssen möglichst bald wieder in Betrieb gesetzt werden, die Arbeit wieder aufnehmen. Die Rohstoffwirtschaft wird sich dementsprechend umstellen müssen; nähere Anweisungen werden folgen. Wo keine Arbeitsgelegenheit ist, muß sie durch Notstandsarbeiten geschaffen werden, wozu das Reich Geldunterstützung gewähren wird.

Für die Entlassung der Heeresangehörigen aus dem Besatzungsheer sind zunächst folgende Richtlinien gegeben: Es werden sofort entlassen unmittelbar vom Erprobungsteil alle in nachstehenden Punkten aufgeführten Berufs-, sowie Bescheinigungen durch die betreffenden Leute darüber erbracht sind, daß sie tatsächlich diesen Gruppen angehören. Ausgenommen sind diejenigen, die 1896, 1897, 1898 und 1899 geboren sind.

1. Eisenbahner einschließlich Privat- und Kleinbahn. Ausgenommen Leute, die im Dienstbereich des Feldbahnverkehrs und der Inspektion der Eisenbahntruppen in der Heimat tätig sind. Diese verbleiben bis auf weiteres in ihrer derzeitigen Tätigkeit.
2. Schiffahrtswesen. Ausgenommen Angehörige des Schiffer- und Schiffbauwesens.
3. Öffentlicher Verkehr (Straßenbahn usw.).
4. Bergbau aller Art einschließlich Kalkbrüche, Steinbrüche, Sandgruben.
5. Elektrizitätswesen, Gas- und Wasserwerke.
6. Beamte der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter- und Arbeitnehmerverbände (Gewerkschaften u. dergl.) und die Arbeitsnachweisebeamten.
7. Landwirtschaft.
8. Reichs-, Staats-, Kommunalbeamte.
9. Selbständige Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Handwerker.
10. Leute, die sich selbst erhalten können bzw. von ihren Angehörigen erhalten werden.

Bergebrachte Karten zur namentlichen Anforderung einzelner Arbeitskräfte sind nicht mehr nötig. Solche Anforderungen sind vielmehr, ohne an die Form gebunden zu sein, nicht mehr an die Fronttruppenteile zu richten, sondern an deren Erprobungsteile in der Heimat bzw. an die des Besatzungsheeres. Zahlenmäßige Anforderungen für Arbeitskräfte sind an die öffentlichen

Arbeitsnachweise zu stellen. Aus den Fronttruppenteilen Leute anzufordern, ist bei dem jetzigen raschen Fortschreiten der Bewegungen vollständig überflüssig.

Im übrigen wird auf die öffentlichen Bekanntmachungen über die Entlassung hingewiesen.

Bestellungen auf die Volksstimme

werden wieder angenommen. Das allgemeine Verlangen nach der Volksstimme, das aus zahlreichen Bestellungen und Zuschriften hervorgeht, hat die Geschäftsleitung veranlaßt, die aus Gründen der Papiernot getroffenen Einschränkungen aufzuheben und Neubestellungen auf die „Volksstimme“ wieder anzunehmen. Parteigenossen und Leser, wercht nun wieder mit allem Eifer

für die Volksstimme.

— Des Bistags wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag.

— Zur Beachtung! Der Arbeiter- und Soldatenrat hat von heute an seine Geschäftsräume Draisstraße 10. Auskünfte sind hier einzubohlen.

— Zu dem Protest aus Beamtenkreisen in der Beilage zu Nr. 271 erhalten wir vom Vorstand der Demokratischen Vereinigung folgende Erwiderung. Erstens: Die Redner der Demokratischen Vereinigung waren nicht überfordert von der Aufgabe, daß die weitläufige Zahl der Beamten beschlossen hat, sich der sozialdemokratischen Regierung zur Verfügung zu stellen. Darüber haben wir uns gefreut, hatten aber nichts anderes erwartet. Zweitens: Daß viele Beamte längst zur sozialdemokratischen Partei gehört haben, es aber jetzt erst öffentlich bekunden dürfen, war uns auch bekannt. Wir hatten für ihre frühere Lage volles Mitleid und verließen ihr jetziges Verhalten. Drittens: Was uns sehr gefreut hat, unangenehm berührt hat, war lediglich die Tatsache, daß gerade solche Beamte, die bisher aus angeblich monarchistischer Überzeugung jede demokratische Bewegung bekämpften, es jetzt so eilig hatten mit Ergebenheitsklärungen gegen die neue Regierung. Vom Vorstandsstich aus wurde es für verbindlich erklärt, daß bei solchem Gesinnungswandel an der Ehrlichkeit der Beweggründe gezweifelt werde. Von einer Insinuation gegen die Beamenschaft kann also keine Rede sein.

— Eine Verlängerung der Jagdzeit auf Hasen oder anderes Wild ist für diesen Winter nicht in Aussicht genommen.

— Die Einquartierung heimkehrender Soldaten wird infolge der jetzt in raschem Gange durchgeführten Demobilisierung auch in unserer Stadt in stärkerem Umfang erforderlich werden, dabei ist vorgesehen, größere hier eintreffende Truppenverbände, soweit das irgend möglich ist, in Massenquartieren unterzubringen, wozu außer Kasernenräumen besonders Turnhallen, Schulen und ähnliche Gebäude zur Verfügung gestellt werden. Die sonst noch etwa notwendig werdende Einquartierung wird auf die Hausgrundstücke so verteilt, daß ihre Unterbringung ohne Schwierigkeiten möglich ist. Schätzungsweise dürften von Magdeburg aus etwa 50—60 000 Mann zur Entlassung kommen, die sich selbstverständlich auf eine gewisse Zeit verteilen. Zu einer Beurkundung darüber, daß eine so starke Bewegung der Privatquartiere erforderlich sein würde, liegt nach den getroffenen Vorkehrungen und den verfügbaren Unterbringungsmöglichkeiten keinerlei Veranlassung vor. Es bedarf wohl kaum eines Hinweises darauf, daß es für jeden Magdeburger Bürger eine selbstverständliche Ehrenpflicht bedeutet, die heimkehrenden Krieger, die jahrelang unter unglücklichen Schwierigkeiten und Entbehrungen den heimischen Herd zu schirmen berufen waren und für uns und die Heimat Blut und Gesundheit hingaben, in der herzlichsten und wärmsten Weise aufzunehmen und brüderlich zu bewillkommen. Die Verpflegung sämtlicher Offiziere und Mannschaften, die unter den heutigen Umständen auf andere Weise zu meist nicht möglich ist, erfolgt durch die Truppenteile. Wo der Quartiergeber es imstande sein sollte, diese Beförderung in irgendeiner Form zu ergänzen, wird das besonders dankbar begrüßt werden. Mit dem Eintreffen der ersten größeren Truppentransporte von der Front her wird bereits Ende dieser Woche zu rechnen sein.

— Warnung vor Plünderungen. Vom Arbeiter- und Soldatenrat wird uns geschrieben: In der letzten Zeit mehren sich die Meldungen, daß Läger von Lebensmitteln, Kleidungs- und Ausrüstungsgegenständen geraubt und geplündert werden.

Durch solche sträflichen Handlungen wird die Aufrechterhaltung eines geordneten Wirtschaftslebens auf das schwerste in Frage gestellt. Die Lebensmittelversorgung kommt zum Stocken und Tausende sind der Gefahr des Hungertodes preisgegeben.

Es wird deshalb mit den stärksten Mitteln gegen solche Räuber und Plünderer eingeschritten werden. In verschiedenen Städten sind solche Personen schon standrechtlich erschossen worden. Wer sich durch Raub und Plünderung am Volksganzen vergeht, ist ein Schädling, der bestraft werden muß.

— Gesuche an die alten Dienststellen. Es gehen dem Soldatenrat in letzter Zeit vielfach Gesuche zu, die bei der Fülle der zu bewältigenden großen Aufgaben eine Berücksichtigung nicht finden können bzw. deren Erledigung eine Verzögerung erleidet. Es wird deshalb gebeten, derartige Gesuche an die bisherigen alten Dienststellen zu richten, die im Einvernehmen mit den Soldatenräten arbeiten.

— Wieder Zucker für die Ernährung frei. Den Protokollfabriken in Dessau, Köslau, Dicksleben, Alen und Köthen ist jetzt verboten worden, Zucker zur Herstellung von Brot zu verarbeiten. Dadurch werden pro Monat etwa 3600—4000 Zentner Zucker frei.

— Öffentliche Versammlung der Arbeiterjugend. Die arbeitende Jugend hat schon immer mit leidenschaftlicher Anteilnahme die Geschicke des öffentlichen Lebens verfolgt. Sie will selbstverständlich auch in den Tagen der Revolution nicht untätig stehen. Der Arie hat der Arbeiterjugend schwere Lasten, dabei aber Winderung des notwendigen Schutzes und Beschränkung der Freiheit gebracht. Die Jugend begreift daher aus tiefstem Herzen die Revolution als eine Erlösung. Sie will in ihrer Gesamtheit sich mit den neuen Dingen beschäftigen und ihre Forderungen an das neue Deutschland stellen. Zu diesem Zweck beruft der Jugendbund Freiheit zum Sonntag, den 24. November, vormittags 11 Uhr, eine öffentliche Versammlung nach der „Reichshalle“, Kaiserstraße 18/19, ein. Es wird ein Vortrag gehalten über „Arbeiterjugend und Revolution“. Junge Arbeiter und Arbeiterinnen, erhebt in großer Zahl!

— Jugendbund Freiheit. Am Mittwochabend 1/2 8 Uhr im Jugendheim Gedächtnisfeier für die gefallenen Jugendgenossen. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

— Die preussischen Gemeindevertretungen. Die preussische Regierung hat eine Verfügung erlassen, wonach diejenigen Gemeindevertreter, deren Mandate abgelaufen sind, vorläufig weiter amtierem. Eine Aenderung des Wahlergebnisses für die Gemeindevertretungen ist in Vorbereitung; nach seinem Inkrafttreten werden wahrscheinlich allgemeine Neuwahlen stattfinden.

— Keine Gerichtsöffnungen. Wegen der Truppentransporte fallen die Strafammeröffnungen, die Schöffengerichte und das Schwurgericht im November aus.

× Diebstahl an zwei Schweinen und Gänzen. Nach einer Mitteilung aus Ampfurt sind dort in der Nacht zum 14. d. M. aus einem verschlossenen Stalle zwei Schweine im Gewicht von 8 bis 7 Zentnern und 13 Gänse gestohlen und an Ort und Stelle geschlachtet worden. Die Tiere sind mit einem zweispännigen schweren Fuhrwerk in der Richtung nach Wanzleben fortgeschafft worden. Auf diesem sollen sich zwei bis drei Männer befunden haben. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

× Gestohlen wurden am 17. d. M. aus einer verschlossenen Wohnung in der Straße Alt-Fermerleben 2000 Mark; aus einer verschlossenen Wohnung in der Aufseherstraße fünf weiße, drei bunte Deckbetten, neun weiße und drei bunte Kopfkissenbezüge und sechs Bettlücken; aus einer Schanmirtschaft am Breiten Weg ein schwarzer, kurzer Uebergangspaletot ohne Futter mit seidenen Aufschlägen; am 18. aus einer unverschlossenen Wohnung in der Brauereistraße 1 Paar Herren-, 1 Paar Damenschür- und 1 Paar Feuchtschuhe mit Gummizug; aus einer unverschlossenen Wohnung im Knochenhauerufer eine goldene Damen-Remonteuhr mit Brillant und ein blaues Sommerkleid; in der Nacht zum 19. aus einem verschlossenen Stall in der Ebendorfer Straße zwei Ziegen.

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Stadttheater. Als Eröffnungsführung in der Saison ging am Sonntagabend Verdis Oper *Rigoletto* in Szene. Doktor *Macchi* führte den Stab und erreichte Momente und Stimmungen, wie solche nur Geschmad und Intelligenz erreichen, wenn sie dem ganzen brutalen Wahagen bedürftiger Empfindungen gegenüberstehen. Verdi war ein Sklave der Handlung, die von Fluch und Dolch beherrscht wird. Seine Musik empfindet nicht fein, sondern grausam. Da heißt es vermitteln und mildern, und das war das Verdienst *Macchi*. Theo *Aben*, hatte für treffliche szenische Bilder Sorge getragen, wie schon der erste Aufzug bewies. Die Titelpartie hatte *Ulrich von Ullmann* inne. Er spielte die Figur des Narren, der teils ferkile Kreatur des Herzogs, teils zärtlich liebender und besorgter Vater — eine Unnatur, die nur in der Phantastie *Macchi* entstehen konnte — mit allen Attributen einer zwiespältigen Seele aus. Den Herzog sang *August Geiser* mit Temperament, die Gräfin *Marie Haber-Olbrich* mit jenem unaussprechlichen Erfolg, welcher sichern Stimmen immer eigen ist. Eine sehr schöne, wirkungsvolle Figur schuf *Theo Aben* als Monterone in seiner kraftvollen Nuance des Männlichen. Aus der Reihe der weiteren Darsteller seien genannt *Georg van Schicht* als *Ceprano*, *Annä Rehe* als dessen Gemahlin, *Richard Richter*, *Heinrich Geiser*, *Hans Springer*, *Willy Philipp-Rode* und *Magda Fleischmann-Geisler*. Das Publikum ließ sich ganz von der starken bühnenwirksamen Handlung tragen.

Das Zentraltheater ist mit einer neuen Operette herausgekommen: *Wiblaues Blut*. Rudolf Vernauer und Rudolf Schanger sind die Textverfasser, *Walder Kollo* schrieb die Musik dazu. Der Titel sagt schon, um was es sich handelt: Gegenstände, die auf Vorurteilen begründet sind, welche der Geburtsadel beansprucht. Es ist also von Dingen die Rede, welchen die Gegenwart einen betäubenden Stoß gegeben hat, und deren Wichtigkeit oder gar Autorität das Publikum heute nicht mehr anerkennen kann und wird. Das Interesse dafür ist erloschen. Die Aufführung bewegte sich in der anerkanntwertigen Form, in welcher das Zentraltheater seine Werke immer herausbringt. An dem Erfolg hatten sowohl *Franz Felix* und *Albert Leng* wie auch der Balletmeister *Glebus* gleichen Anteil. Von den ersten Darstellern seien wieder genannt *Walter Herz-Lübemann*, *Toni Grigo*, *Hans Sühnguth* und *Georg Urban*.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Donnerstag: „Die toten Augen“. Freitag: „Der Waffenschmid von Worms“. Sonnabend: „Jugendfreunde“. Sonntag (Anfang 6 Uhr): „Wilhelm Tell“.

Wiedereröffnung. Donnerstag, 21. d. M., abends 5 1/2 Uhr, in der „Reichshalle“, Vortrag des Vorsitzenden des Vereinigungsamts, Stadtrat Dr. Wende, über die neue Mieterschuldenordnung.

Reichsbund der Kriegsebeschädigten und ehemaligen kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Magdeburg. Öffentliche Versammlung am Samstag, vorm. 10 Uhr, in der „Reichshalle“, Jakobstraße 42.

Deutscher Woiwitenbund. Vortrag Dr. Kramer wegen Heilungsmöglichkeiten verloben.

Kreisverband evangel. Junglingsvereine. Mittwoch (Sabbat) den 20. November, abends 8 Uhr, für alle Männer und Junglinge Versammlung im Stadtmissionshaus.

Provinz und Umgegend.

An unsre Berichterstatter.

Angesichts des chronischen Papiermangels bitten wir unsre Berichterstatter, sich der größten Kürze zu befleißigen und von vornherein alles das auszuschalten, was nicht unbedingt beziffert werden muß.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Siederitz, 19. November. (Versammlung.) Am Montag den 25. November, abends 8 Uhr, findet in der Alten Oberförsterei eine öffentliche Versammlung statt, in der Parteisekretär *W. Gebhardt* (Wurg) einen Vortrag über „Das neue Deutschland“ halten wird. Zum Anschluß daran soll die Wahl eines Arbeiterrats vorgenommen werden.

Burg, 16. November. (Hamernecker.) Die Lebensmittelversorgung in eine der schwierigsten Aufgaben des Arbeiter- und Soldatenrats. Aber dort, wo Lebensmittel unbedeutenderweise zum Schaden der Allgemeinheit aufbewahrt und zurückgehalten werden, greift er teil zu. Jedoch muß er großzügig, nicht von reinlichen Schranken geleitet arbeiten. Gruchte und unfruchtige Erzählungen sind nicht die Grundlagen seines Handelns. Aber Hinweise, die den Tatsachen entsprechen, verbleibt er nicht sein Ohr. So wurden große Mengen Lebensmittel und noch größerer von Zabał und *Higaren* bei *Gebr. Adam* in der *Reichshalle* gefunden. Dieses Geschäft wurde wegen übermäßiger Anpöcherung von Waren geschlossen. Die Waren wurden der Bevölkerung zugeführt.

Gommern, 18. November. (Öffentliche Volksversammlung.) Im „Reichshof“ tagte am 15. November eine vom Sozialdemokratischen Verein einberufene Volksversammlung. Schon um 7 Uhr war der Saal überfüllt aus An-

gehörigen aller Bevölkerungsschichten. Auch die Frauen hatten einen großen Teil der Besucher gestellt. In padenden Darlegungen führte der Redner, Arbeitersekretär Krüger (Magdeburg), die Erregenschaften der Revolution vor Augen. Die neue sozialdemokratische Regierung hat die freibeitlichste Gesetzgebung angeordnet; auch die Frau ist politisch gleichberechtigt, die über 100 Jahre das preussische Volk bebrückende Gefindeordnung ist aufgehoben, der Arbeiterschutz ist wieder eingeführt. Jetzt liegt es an uns, daß es keine Rechte auch wahrnimmt und sich kein Vaterland so einrichtet, wie es es verdient. Am neuen Deutschland muß jeder mit ganzer Kraft und voller Hingabe mitarbeiten. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen. Die Versammlung beauftragte sodann den Vorstand der Partei, einen Arbeitererrat zu bilden. Durch lebhaftes Zurufe wurde die Leitung aufgefördert, recht bald eine weitere Versammlung einzuberufen.

Genhün, 18. November. (Eine überaus glänzende besuchte Volksversammlung) fand Sonntag nachmittag im großen Saale des „Deutschen Hauses“ statt. Reichstagsabgeordneter Peus aus Dessau sprach. Besonders waren auch viele da, die bisher keine Sozialdemokraten waren. Der Vortragende ließ sich angelegen sein, die ungeheure Umwälzung, die sich in den letzten Tagen vollzogen hat, den Versammelten aus den Verhältnissen des deutschen Volkes wie des Auslandes zu erklären. Das Interesse der Versammlung war sichtlich sehr groß, und manchem wurde klar, daß er sich vom Wesen der Sozialdemokratie bisher eine ganz falsche Vorstellung gemacht habe. Nach der Versammlung wurde mehrfach der Gehalte geäußert, daß von nun an gar nicht genug gesehen könne, um die Ideale der Sozialdemokratie auch in alle die Kreise hineinzutragen, die ihr bisher feindlich gegenüberstanden haben. Für die gestrige alte Ordnung ward kein Wort der Verteilung und des Behaltens gesprochen.

Bietar, 19. November. (Öffentliche Versammlung) Auch in unserm Orte ist die Bevölkerung aufgewartet. Am Sonntag fand im Städtischen Lokal eine sehr gut besuchte Versammlung statt, in der Genosse Behardt (Burg) über das neue Deutschland sprach. Die Ausführungen des Redners sind auf guten Boden gefallen. Die früheren Fikale des Sozialdemokratischen Vereins, die gleich nach Ausbruch des Krieges einging, weil sämtliche Funktionen und fast alle männlichen Mitglieder einberufen wurden, ist wieder ins Leben gerufen. Viele Frauen meldeten sich zur Mitgliedschaft. Es hatten sich sehr viele Bürgerliche eingefunden. Alle versicherten, mitarbeiten zu wollen am Aufbau unjers neuen Vaterlandes.

Osterneddingen, 19. November. (Öffentliche Versammlung) Die gewaltige politische Umwälzung ist auch an unserm Orte nicht spurlos vorübergegangen. Stürmisch verlangt die hiesige Arbeiterschaft nach einer öffentlichen Versammlung.

Diesem Wunsch nachkommend findet nunmehr am Mittwoch den 20. November 1918 (Bühnstag), nachmittags 3 Uhr, eine öffentliche Volksversammlung im Lokale von Julius Reiz statt.

Wahlkreis Wolmirfeld-Neuhaldensleben.
Versammlungen finden statt:
Niederndobeleben: Donnerstag abend 7 Uhr bei Köppe.
Wesendleben: Freitag abend 7 Uhr.
Wölphe: Sonntag vormittag 11 Uhr.
Sommerfelden: Sonntag nachmittag 3 Uhr.

Varleben, 19. November. (Eine stark besuchte Versammlung) in welcher Genosse Fabian über die jetzigen und spätem Aufgaben der Arbeiterklasse sprach, bekundete ihr Einverständnis zur Mitarbeit dadurch, daß der Sozialdemokratische Verein durch Aufnahme von 50 Mitgliedern wieder ins Leben gerufen wurde. Auch wurden die vom Arbeitererrat vorgenommenen Maßnahmen in der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, die Kartoffelkontolle und Kohlenversorgung gutgeheißen.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.
Osterneddingen, 19. November. (Revolution und Freiheit) lautete das Thema der großen öffentlichen Volksversammlung im „Schwarzen Adler“. Der Referent, Gen. P. Wader, schilderte in wuchtiger Rede Vorgeschichte und Folgen dieses furchterlichsten und unglücklichsten aller Kriege bis zu seinem katastrophalen Zusammenbruch. Der Beifall der 800 Personen aus allen Gesellschaftsklassen war ein gewaltiger. Herr Buchdruckerbesitzer R. B. Feldt vertrat seinen gegnerischen Standpunkt, den wir verstehen und würdigen. Nicht unberechtigt war seine Kritik an der Genjurwürde gegenüber bürgerlichen Wählern durch die neue braunschweigische Republik. Er gab die Verleumdung ab, sich trotz allem mit ehrlichem, gutem Willen der Mitarbeit in unserm neuen Volksstaat widmen zu wollen. Herr Lehrer Koch wies als fortschrittlicher Volksparteiler den Vorwurf, dem Junkertum die Steigbügel gehalten zu haben, zurück. Genosse Seeger gab bekannt, daß der Arbeitererrat aus Buchbinder Wolfgang, den Handbühnenmacher Seeger und Legtmeier, Buchdrucker Gille, Schriftsetzer Jappe und Weißgerber Wolkmann besteht. Genosse Gille erinnerte auch an die große Lebensmittellage, wie sie im Juli durch eine Brotrevolte zur Explosion kam, und verlangt unbedingte Niederschlagung der ergangenen Strafmamente. Genosse Wader erklärte im Schlußwort: Die alte Gewalt sei nicht gestürzt, um neue Gewalten aufkommen zu lassen, sondern gleiche Rechte und Freiheiten für alle zu gewähren. — Die Forderungen des Arbeitererrats wurden am Freitag dem Herrn Bürgermeister Schoof überreicht, und es kann berichtet werden, daß nach einer 2tündigen Aussprache das völlige Einverständnis unjers Stadtratschaupts mit der Neugestaltung der Dinge erzielt wurde.

Wahlkreis Raabe-Afcherleben.
Am 16. November 1918 sind die bestehenden Arbeiterräte des Verwaltungskreises Raabe, nämlich Alten, Uhenstorf, Wabth, Brumbh, Raabe, Groß-Mosenburg, Groß-Galje, Schönebeck, Staßfurt, Uellnib, Groß-Hosenburg, Groß-Galje, Schönebeck, Staßfurt, Uellnib, Groß-Hosenburg, Groß-Galje, Schönebeck, Staßfurt zusammengetreten und haben sich provisorisch als Kreis-Arbeiterratsrat für den Kreis Raabe konstituiert mit der Aufgabe, daß die im Kreise noch existierenden Arbeiterräte das Recht und die Pflicht haben, in diesen Kreis-Arbeiterrat je einen Delegierten zu entsenden. Die Anmeldung der Delegierten hat unter Angabe der vollen Adresse an den Unterzeichneten zu erfolgen.
Es sind gewählt als Vorsitzender Wigorowski (Staßfurt), als sein Stellvertreter Ritter (Raabe), als Schriftführer Ede (Alten). Weiter sind gewählt als Beigeordneter des Landrats Radebeck (Schönebeck), als Kontrolleur im Kreiskernungsamt Ritter (Raabe) und als sein Stellvertreter Schuberth (Raabe). Die Bestimmung eines Kontrolleurs bei der Firma Alwin Damm in Schönebeck ist dem Arbeitererrat in Schönebeck übertragen. Ferner sind als Teilnehmer an den Sitzungen des Kreisausschusses und somit auch des Kreis-Wirtschaftsausschusses gewählt Ede, Grünberg (Uellnib), Radebeck, Ritter und Wigorowski.
In einer mit dem Landrat gehaltenen Konferenz ist ihm von diesen Festsetzungen Kenntnis gegeben.
Der Kreis-Arbeiterrat des Kreises Raabe.
Wigorowski.

Staßfurt, 19. November. (Der Achtfundentag) ist bei der hiesigen Metallindustrie seit dem 18. November in Kraft getreten.

Kleine Chronik.
Durch die Explosion eines Flugzeugs getötet. Auf dem Fluggelände des Truppenübungsplatzes Griesheim a. M. explodierte ein Flugzeug, wobei durch die umherfliegenden Stücke vier Knaben getötet wurden.
Auf falschen Befehl erschossen. Der Zahntechniker Till in Köln hatte unter dem Vorzeichen, daß er Mitglied des Arbeiter- und Soldatenrats sei, mit einem Manne namens Kahn den 21. Jahre alten Sohn eines Kölner Brauereiarbeiters wegen angeblicher Bedrohung festgenommen. Im Gefängnis verführte Till den jungen Mann eigenmächtig das Todesurteil. Dieser hat, seine Eltern nochmals sehen zu dürfen. Till gab jedoch den Soldaten den Befehl, das Urteil zu vollziehen, worauf der junge Mann tatsächlich erschossen wurde. Till und Kahn sind festgenommen worden.

Wettervorhersage.
Mittwoch: Aufklaren, milder, ohne nennenswerte Niederschläge.

Herren-Hüte

reinst, färbt, wendet 3172

Färberei Karutz, Stephansbrücke 2, Molltestraße 10 (alte Breiteweg)
Gr. Diesdurger Straße 237, Lübeckers Straße 115.

Unternähsohlen

zum Selbstanfertigen von Hausschuhen und Pantoffeln

in größter Auswahl vorräthig:

Kind	Mädchen	Herren
1.95	2.25	2.50

2.75 Mark an sowie verschiedene andere Ausführungen in prima Färberei.

Bei Damenabnahme Engrospreise.

Schuhwarenhaus Albert Himmelstern
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 94h.
Telephon 7384.

Magdeburger Kohlenvertrieb

H. Ulrich & Co., G. m. b. H.
Wittenberger Straße 21; Fernsprecher 1805

schützt gegen Motten und Zeugschmierung

Brikettaufträge

eiligsten. Ferner empfehlen wir preiswert

Brenntorf, Brennholz u. Holzkohlen

Lieferung nur nach halbsammlischem Gewicht.

Achtung!

Energetische große Posten

Zigarren und Zigaretten

Kognak, echten alten Korn, 60°/o

Kottbuser Korn, Weine und Wermut, alkoholfreie Punsch

bestmöglichste Ware.

A. Franke, Stettiner Straße 16, 1 Tr.

Alkoholfreier Punsch

auswählung hergestellt. — Preis pro Liter 3 Mark mit Steuer.

Telephon 4322. **G. Wartisch** Gabelstraße 23.

Zöpfe u. Haararbeiten

in allen Preislagen.

Anfärben verblühter Zöpfe.

Kopfwäsche — Ondulation

Keine grauen Haare

Sein Schanz von selbstverschönert

„20 Jahre jünger“

Bei uns zu haben

R. Gembalowski,

Breiteweg 207, neben der Hauptpost.

Auswahl bester Materialstoffe zu höchsten Preisen für das Friseuramt.

Wienentbehrlich

f. Sanbwirtschaft u. Industrie. Spezialfabrikation in la. Arbeiter-Schlafröcken, Strohhüten und Keillissen. Prompteste Lieferung jeder Menge.

Hermann Israel, Planen- und Deckenfabrik, 3001 Schenkenbörstraße 8.

Haar

höchst. Preise. Oelkötter, Breiteweg 110, (Eing. Kreuzstr.) Amil. Antonsstr.

Widerpartzellen

in 3. R. Neufabrik zu versenden. Will. Lehmann, Färb-Dep. Et. 8.

Malerarbeiten

empfehlen **Rich. Henschel**, 8274 Al. Stordthl. 8.

Sablente

übernehmener großer. Besteit. Kantine über Sanbwirtschaft. Offizier unter R 8168 an die Expedition dieses Blattes. 3163

50 Mark Belohnung.

Am 28. Oktober d. J. hat sich meine Frau infolge Schwereamt aus der Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist sie unterhalb des Cracauer Wasserfalls in die Höhe gegangen. Bekleidet war sie mit blauem Rock, schwarzweises gestreiftes Halstuch, weiße und weißer Putzstrümpfen, weißen Unterhemden mit Monogramm G. S. und braunen Stiefeln. Größe 1,60 Meter, dunkelblondes, gewelltes Haar, 32 Jahre alt, blonde Zigarre, Fränsing mit Gauze 27. 2. 06. R. M. Höhe Belohnung erhält, wer zweifelhafte Nachricht über den Verbleib geben kann

R. Menz, Magdeburg, Südbühnenstraße 19.

50 Mark Belohnung.

Am 28. Oktober d. J. hat sich meine Frau infolge Schwereamt aus der Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist sie unterhalb des Cracauer Wasserfalls in die Höhe gegangen. Bekleidet war sie mit blauem Rock, schwarzweises gestreiftes Halstuch, weiße und weißer Putzstrümpfen, weißen Unterhemden mit Monogramm G. S. und braunen Stiefeln. Größe 1,60 Meter, dunkelblondes, gewelltes Haar, 32 Jahre alt, blonde Zigarre, Fränsing mit Gauze 27. 2. 06. R. M. Höhe Belohnung erhält, wer zweifelhafte Nachricht über den Verbleib geben kann

R. Menz, Magdeburg, Südbühnenstraße 19.

Geschäfte preiswert als vorzüglich befundene Sorten: Waschmittel und wuschfähige Seife für Schwerindustrie sowie sonstige Artikel zur Wäsche. Flechtwaren, Einzig und Einzig, Kanigarn, Marittisches Kanigarn, Fein Papier, Zahn- und Fingerringe, Haas- und Holzpantoffeln in Leder, Füll- und Papp-Sandalen, auch Füll- und Ledererfüllte Zöpfe, Schuhe, Schuhe, Schuhe und Haas, Schuhwerkzeuge von Leder, Gummi, Leder, Ledererfüllte, Ledererfüllte usw. 7505

Max Peißig, Katharinenstr. 5.

Zur Aufklärung der Verhältnisse auf friedenswirtschaftlichem Gebiet der Industrie und Landwirtschaft habe ich meine ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet, in engerer Weise weitere vornehmliche Aufzählungen mit Heranziehung nach jüngerer Kapazität, die sich durch ihre Tätigkeit in Säulen, Planen, Decken und allen dergl. einschlägigen nötigen Wirtschaftsgütern sowie in Industriearbeiten, Schuhwerkzeugen, usw. 3001

Hermann Israel
Ede., Planen- und Deckenfabrik
Magdeburg-St., Schenkenbörstr. 8.

Geschäfts-Wiedereröffnung.
Neuer werten Kaufmann zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Barber- und Friseur-Geschäft
wieder eröffnet habe und bitte um geehrten Zuspruch.

Wth. Gerike, Neuhaldensleben, Reizmarkt 28.

Sprechmaschinen-Geschäft

verkauflich.

Alle Kaufschätz, viel Reparaturen, Ersatzteile vorhanden, erst. Entlang. Angeb. unter L 2560 an die Exp. d. Bl.

Restaurant sofort zu kaufen gesucht. **Friebe,** Bahnhofstraße 42, Hof 9 St. 8291

Neuer werten Kaufmann zur Kenntnis, daß mein Geschäft wieder den ganzen Tag geöffnet ist. 8287

E. Moritz, Friseur,
Schönebecker Straße 91.
Teile meiner werten Kaufschätz mit, daß mein Friseur- u. Puppen-geschäft wieder eröffnet ist. 8282
H. Jacobs, Friseur, Kurfürststraße 4.

Getragene Herren-Hüte

jeder Art werden geräumt, gefärbt und ausgearbeitet. 278

Walfabrik Aug. Albrecht & Co.
Buttergasse 3.

50 Mark Belohnung.

Am 28. Oktober d. J. hat sich meine Frau infolge Schwereamt aus der Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist sie unterhalb des Cracauer Wasserfalls in die Höhe gegangen. Bekleidet war sie mit blauem Rock, schwarzweises gestreiftes Halstuch, weiße und weißer Putzstrümpfen, weißen Unterhemden mit Monogramm G. S. und braunen Stiefeln. Größe 1,60 Meter, dunkelblondes, gewelltes Haar, 32 Jahre alt, blonde Zigarre, Fränsing mit Gauze 27. 2. 06. R. M. Höhe Belohnung erhält, wer zweifelhafte Nachricht über den Verbleib geben kann

R. Menz, Magdeburg, Südbühnenstraße 19.

Am 28. Oktober d. J. hat sich meine Frau infolge Schwereamt aus der Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist sie unterhalb des Cracauer Wasserfalls in die Höhe gegangen. Bekleidet war sie mit blauem Rock, schwarzweises gestreiftes Halstuch, weiße und weißer Putzstrümpfen, weißen Unterhemden mit Monogramm G. S. und braunen Stiefeln. Größe 1,60 Meter, dunkelblondes, gewelltes Haar, 32 Jahre alt, blonde Zigarre, Fränsing mit Gauze 27. 2. 06. R. M. Höhe Belohnung erhält, wer zweifelhafte Nachricht über den Verbleib geben kann

R. Menz, Magdeburg, Südbühnenstraße 19.

Am 28. Oktober d. J. hat sich meine Frau infolge Schwereamt aus der Wohnung entfernt und ist nicht zurückgekehrt. Wahrscheinlich ist sie unterhalb des Cracauer Wasserfalls in die Höhe gegangen. Bekleidet war sie mit blauem Rock, schwarzweises gestreiftes Halstuch, weiße und weißer Putzstrümpfen, weißen Unterhemden mit Monogramm G. S. und braunen Stiefeln. Größe 1,60 Meter, dunkelblondes, gewelltes Haar, 32 Jahre alt, blonde Zigarre, Fränsing mit Gauze 27. 2. 06. R. M. Höhe Belohnung erhält, wer zweifelhafte Nachricht über den Verbleib geben kann

R. Menz, Magdeburg, Südbühnenstraße 19.

F. Pätzkuhl
Lübeckersstraße Nr. 120
Hüte, Mützen, Strümpfe, Handtücher, Wäsche, Krav., Hosenträger, Strümpfe etc.

Blutreinigungstee
schützt manche Krankheit im Körper, ist deshalb sehr zu empfehlen.
C. Leonhardt, Groß-Ottersleben.

Zahnarzt Freytag
Magdeburg, Wilhelmstr. 20
Zahnziehen in **Narkose** 7028
Kieferoperationen.
Gebisse in Friedenssanitätshaus.
Erfolgreiche Goldarbeiten.

Zahn-Praxis
Max Otto, Kronprinzenstraße 12.
Sprechstunden wieder täglich 9-1 u. 2-6 Uhr
Habe meine Geschäftstätigkeit in meiner

Zahnpraxis
Breiteweg 129, II wieder in vollem Umfang aufgen.
J. Kreisky, Dentist.
Zahn-Praxis
Carl u. Frau Martha Oerlecke.
Bin aus dem Herrensdiens entlassen, und habe meine volle Tätigkeit wieder aufgenommen. 8282
Sprechstunden von 8 bis 6, Sonntags von 9 bis 12 Uhr.
Carl Oerlecke.

Dr. Krug
aus dem Felde zurück.
9-11, 3-5.
Habe die Praxis von Sanitätsrat Oberstaabsarzt Dr. Rudolph übernommen. 8283
Breiteweg, Kartes Bierhallen.

Dr. Krug
aus dem Felde zurück.
9-11, 3-5.
Habe die Praxis von Sanitätsrat Oberstaabsarzt Dr. Rudolph übernommen. 8283
Breiteweg, Kartes Bierhallen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Ortsgr. Diesdorf.
Nachruf.
Am Sonnabend den 16. November verstarb unser langjähriger Kollege **Andreas Liebke.** 3184
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen 8295

Dr. Schattmann
Spezialarzt für Krankheiten der Haut und der Hornwege Kaiserstraße 34, I,
gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Museum.
Sprechstund.: v. 11 bis 1 1/2 u. 3 1/2 bis 5 Uhr.

Auf dem Wege vom Krupp-Graun-Werk nach Neue Neustadt eine rote Brieftasche verloren.
Inhalt: verschiedene Schriftstücke u. Militärapass auf Otto Schmidt lautend sowie eine schwarze Tasche mit 50-60 Mark Geld in Scheinen. Geg. Belohnung abzugeben bei Otto Schmidt, Kurze Str. 5, str.

200 Mark Belohnung
denjenigen, der mir den Täter nachweist, der am Sonntag abend zwischen 5 und 5 1/2 Uhr in meine Wohnung eingebrochen und eine größere Summe Geld gestohlen hat. Derselbe ist ca. 30 bis 35 Jahre alt, 1,75 Meter groß, hat unterjerkte Figur und rundes, volles Gesicht. Bekleidet war er mit hellem Filzhut, dunkeltem Ueberzieher und weitem Fransenjohne. Mitteilungen, die zur Ergreifung des Täters führen, erbittet 8264
J. Fellgiebel, Alt-Sermersleben 42.

Todesanzeige.
Am Sonntag nachmittags verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer **3191**

Am Freitag den 15. d. M. starb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwieger, Groß-u. Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Müller **3191**

Herrn Witte
im Alter von 62 Jahren an Rippenquetschung.
Dies zeigen tiefbetruibt an Diesdorf, 19. November
Witwe Emma Witte geb. Otto und Kinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch (Bühnstag) von Trauerhause, Krumme Straße Nr. 10, aus statt.

Am Freitag den 15. d. M. starb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwieger, Groß-u. Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Müller **3191**

Herrn Witte
im Alter von 62 Jahren an Rippenquetschung.
Dies zeigen tiefbetruibt an Diesdorf, 19. November
Witwe Emma Witte geb. Otto und Kinder.
Die Beerdigung findet am Mittwoch (Bühnstag) von Trauerhause, Krumme Straße Nr. 10, aus statt.

Weihnachtsbitte

für die Kranken, Krüppel, Sיעhen und Schwächlingen in den Pflanzlichen Anstalten zu Magdeburg-Gracau.

Freundliche Gaben in Geld und Gegenständen werden erbeten an die Pflanzlichen Anstalten in Magdeburg-Gracau, Postfachkonto Berlin Nr. 7600. 8197

Allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß nach langem, mit Gehuld ertragenem Leiden am Sonntag den 18. Novbr. nachmittags 2 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester u. Schwägerin Frau **Antonie Wernicke geb. Wollschläger** im vollendeten 40. Lebensjahre sanft entschlafen ist.
Mit der Bitte um stille Teilnahme 8289
Magdeburg, 18. Nov. 1918
Die trauernden Hinterbliebenen: **Heinr. Wernicke** nebst Kindern Rollenhamstraße 3.
Beerdigung: Donnerstag nachm. 4 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfriedhofs aus.

Am 17. November, abends 6 Uhr, verschied nach schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter **Minna Sonn.**
Dies zeigt an im Namen d. trauernden Hinterbliebenen **Hugo Sonn** und Kinder.
Beerdigung: Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Neufriedhofs aus. 8290

Am Sonntag nachmittags verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer **3191**

Am Sonntag nachmittags verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer **3191**

Am Sonntag nachmittags verstarb nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Maurer **3191**

Helft unsern Verwundeten!
 Ziehung schon 6., 7., 8., 10., 11. Dezember
Rote + Geld-Lotterie
 17851 Geldgewinne, bar ohne Abzug
Hauptgewinne
 100 000 Mark
 50 000 Mark
 30 000 Mark
 20 000 Mark
 10 000 Mark
 Original-Lose zu 3,50 Mark (Postgebühr und Liste 45 Pfg.)
 gegen Einsendung durch Postanweisung unter Nachnahme
 25 Pfg. teurer - empfiehlt und versendet 8186
 Lose-Vertrieb **Bd. Nitzke** Alter Markt 16 Ecke Hauptwache.
 Februar 1900

Pelzwaren-Fabrik
 von
Ferdinand Engel
 Breiteweg 9/10 Magdeburg Breiteweg 9/10
 beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche
Pelzwaren
 in reichster Auswahl zu billigsten Preisen am Lager sind.
 Damen-Kragen Mk. 38 45 u. höher Herren-Kragen Mk. 29 45 u. höher
 Damen-Muffen Mk. 40 55 " Herren-Joppen Mk. 475 600 "
 Damen-Hüte Mk. 45 55 " Herren-Peize Mk. 900 1200 "
 Damen-Mäntel Mk. 650 900 " Fußtaschen Mk. 28 36 "
 Großes Lager in Pelzfuttern, Pelzbesätzen und Fellen
 in Skunks, Nerz, Seal, Otter, Biber usw. 3135

Täglich 7 1/2 Uhr, Mittwoch (Bußtag) 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr.
 Nur noch bis 27. Novbr. Magdeburg, Zirkus-Gebäude.
KRONE

 Heinrich Wagner im Kampf mit den Tigern
 im neuen Spielplan. 3045
 Vorverkauf: Zirkus-Kasse, Telefon 7866, und im
 Zigarrengeschäft Carl Jacobs, Ulrichsbogen.

Komplette Schlafzimmer
 in eiche, lackiert, mit Matratzen, saubere Ausführung, gute Arbeit.
 1175-1325-1750 Mkt.
Komplette Küchen
 in modernem Anstrich, bestehend aus:
 1. Küchenschrank
 1. Tisch, 2 Stühle.
 1. Küchenschrank.
 1. Handwäscher.
 340 - 395
 430 und 540 Mkt.
Einzelmöbel
 Niederstühle, Bettlatten, Bettstellen mit Matratzen, Tische, Spiegel, Stühle, Waschtische, Plumben, Schrank, Spiegel, Schrank, Spiegel, Schrank, Spiegel.
 zu billigsten Preisen
S. Gutmann
 Alte Ulrichstr. 14

Zigarren
 nur gute Qualität, 100 Stück zu 75, 95, 120 Mkt. als Wertpaket geg. Voreinsendung. B. Müller, Caeblsburg, Kaiserstraße 10.
Erstklassige Hohlraum-Fabrikation
 für Wäsche, Blumen etc.
 Spezialität:
Kunststickereien
 für Kleider etc. jeder Art.
 Maschinen- und Handarbeit und in jeder beliebigen Ausführung moderner Technik, wie Kurbel-, Soutache, Strichstickereien und Flachstickereien.
 Hervorragend schöne moderne Zeichnungen eigener Entwürfe, selten gediegene Ausführung und 3112
 schnellste Lieferung.
 Größter Betrieb dieser Art
S. Gutmann
 Magdeburg Kaiserstraße 20. Telefon 5295.

Preis schwarze Zinte 80 Pf. / Sehr gute Mandoline
 Germ. Musche, Wilhelmstr. 11 ist zu verk. Krügerbrücke 4, 1 St.
Sprechmaschinen
 mit und ohne Trichter noch zu billigen Preisen und erstklassiges Fabrikat.
 Große Auswahl in Zithern, Hand- und Mundharmonikas, Mandolinen, Gitarren, Geigen, Saiten und Zubehörteile.
 Neueste Schläger in Schallplatten stets am Lager. 3034
 Musikhaus Weber, Königshof 9. Batterien sind frisch eingetroffen.
 Alle Platten werden zu höchsten Preisen gekauft. Alle Reparaturen und Ersatzteile.

ZENTRAL THEATER
 Abends 7 Uhr gelangt mit stürmischem Erfolg
Blitzblaues Blut
 zur Aufführung.

Kaiser-Halle
 - Inhaber: Max Richter -
 Kaiserstraße 100 Telefon 2030
 Gutgepflegte Biere. 3175 Vorzügliche Küche.

Pelzwaren
 Ich empfehle mein erstklassiges großes Lager Skunk, Nerz, Otter, Mink, Marder, Fuchs, Alaskaner, Hermelin, Kanari, usw.
 in reiner Kürschnerarbeit zu bekanntesten Preisen in einladender wie eleganter Ausstattung.
Pelzkapes
 die große Mode.
Pelzhüte
 in allen Preislagen.
Pelzbesatz
 in reicher Auswahl.
 und Reparaturarbeiten u. Besondere Spezialität es sind feine Arbeiten zu besten Preisen.
 Schreibweise zutreffende Beschriftung.
R. Sierman
 Spezial-Geschäft
 Alter Markt 32/33.

Kaiser-Panorama
 Breiteweg 56, I. 8167
Stephanshallen
 Direction Rich. Freherz.
 Täglich abends 7 Uhr
 Sonntags ab 3 Uhr nachm.
 Erstklassige Varieté-Vorstellung!
Müller-Lipnitz belichtet
Fürstenthor-Theater
 Gang Brühlstr. 11
 Täglich
 Beginn 8296
 Donnerstag 8 Uhr:
Das Teufelsweib
 das Liebesleben u. Liebeswahn eines jungen Mädchens u. Gehng u. Sang u. 4 Akte.
 Sonntag 11-12 Uhr.
 Sonntag 11-12 Uhr.
 Sonntag 11-12 Uhr.

Bringen Sie uns Ihren **haltbarsten Stoff!**
 Wir fertigen Ihnen ein **billiges Korsett**
 nach Maß in verschiedenen Preislagen.
 Garantiert guter Sitz.
Werkstätten moderner Maßkorsetts
Toska Gunkel
 69/70 Breiteweg 69/70, Ecke Ratswageplatz.
 Filialen: Breslau, Danzig, Dresden, Halle, Hannover, Hamburg, Königsberg, Posen, Stettin. 8271

Reichshalle
 Inh.: Richard Joppich
 Kaiserstr. 18/19
 Bestgepflegtes Bier der Aktienbrauerei Neustadt
 Anerkannt gute Küche
 Neu eingerichtet:
 Zur stillen Klausur
 Eingang auch
 Viktoriastraße
 Gartensaal (parterre) jeden Abend
 Erstkl. Unterhaltungsmusik (Trio) Magdeburg. Künstler

Fürstenthor-Prunksaal
 Donnerstag abend: 2897
Erster Fürstenthor-Ball
 Vollbesetztes Orchester
 Leitung: Karl Schleh
 Beginn 8 Uhr Saalöffnung 7 Uhr

Qualitäts-Zigarren
 50 Stück-Kiste 35.- Mkt.
Müller 8297
 Helmstedter Straße 60.

Fürstenthor-Wein
Restaurant
 Vorzügliche Weine
 Frische Austern
 Angenehmer Aufenthalt

Hartstein
 der Urkomische **kommt**

Stadttheater
 Mittwoch den 20. November
 des Theater des Abends
 Sonntag den 21. November
 Die toten Augen.
 Freitag den 22. November
Wilhelm-Theater
 Dienstag, Donnerstag und Freitag
 So die Letzte fängt.
 Sonntag den 23. November
 Die toten Augen.

Panorama
 Heute und folgende Tage:
Valdemar Psilander
 in
Der ewige Rausch
 Drama in 4 Akten
Hilde Wörner
 in
Hofgunst
 Schauspiel in 3 Akten nach dem gleichnamigen Schauspiel von Hippo von Knabe
Anfang 3 Uhr

Kammer-Lichtspiele
 Heute und folgende Tage:
Mia May
 in
Ihr grosses Geheimnis
 Schauspiel in 4 Akten
Paul Heidemann
 in
Vater wider Willen
 Schauspiel in 5 Akten
Anfang 3 Uhr

Alt-Münchner Braustüberl
 Kochelbräu-Spezialauschank
 Alte Ulrichstr. 10 Alte Ulrichstr. 10
 Heute Abend
 Unterhaltungskonzert der feldgrauen Schrammeln
 bei freiem Eintritt. 3158
 Anstich von ff. Münchner dunkelm Kochelbräu

Restaurant Alt-Reichstanzler
 2943 Inhaber W. Mörching, Südlichhofstraße 12.
 Täglich Knoblauchwürstchen (markenfrei) mit
 und andre Speisen. Unterhaltungsmusik.

Tombild-Theater Buckau, Schönebecker Str. 94b.
 Programm vom 19. bis einschl. 21. November:
 (auch Bußtag Vorstellungen)
Die fremde Frau
 (La femme X)
 Drama in 4 Akten mit Hedda Vernon.
 Sherlock Holmes... Hugo Flink in
Was er im Spiegel sah
 Detektivdrama in 4 Akten.
 Hervorragende musikalische Begleitung!

Wilhelmstädter Lichtspiele
 Annustraße 6.
 Bußtag geschlossen.
 Dienstag und Donnerstag neues Programm
Schlagert - Titanic - Schlagert
?? Der Unversöhnliche ??
 Ergreifendes Drama in 3 Akten.
Die Wacht am Stammfisch
 Satirischer Schwank in 2 Akten 279
 und das übrige Programm.